

Backup Server (NAS) Selbstbaulösung oder Fertiglösung

Beitrag von „Mieze“ vom 29. Dezember 2024, 16:44

[grecedrummer](#) Was Desktop HDDs angeht, so gebe ich dir völlig recht. Im Dauerbetrieb halten die meisten nicht mal 2 Jahre durch und sind ein Garant für Probleme. Glücklicherweise sind NAS-Festplatten aber inzwischen recht preiswert geworden und es gibt eigentlich keinen Vernünftigen Grund mehr der gegen die Anschaffung einer NAS-tauglichen HDD sprechen würde.

Bei SSDs muss ich Dir hingegen entschieden widersprechen, denn ich habe seit 2012 immer Homeserver gehabt, die seit 2013 auch eine SSD als Systemlaufwerk und seit 2016 auch für Daten haben. Grundsätzlich sind viele Schreibvorgänge für keine SSD gesund, so dass man sich immer Gedanken darüber machen sollte, was und wieviel auf die SSD geschrieben wird. Das gilt sowohl für SATA-SSDs als auch für NVMeS und bei der Anschaffung sollte man stets ein Auge auf die TBW und die Leerlaufleistung werfen. Meiner Erfahrung nach ist das 600-fache der Kapazität ein vernünftiger Wert für die TBW. Ich hatte eine Samsung 980 Pro 1TB 2 Jahre als Datenplatte in einem Hackintosh-Server und danach noch ein weiteres Jahr in einem Ubuntu Server 22.04, ohne dass diese dabei merklich gelitten oder Probleme bereitet hätte. Im Gegenteil ist die Lebensdauer noch immer bei 100% und die geschriebene Datenmenge ist auch nicht wesentlich höher als bei einem Desktop mit vergleichbarer Datenmenge. Die SATA-SSD von Kingston, welche ich zuvor im Hackintosh-Server hatte, hat ebenfalls keine Probleme gemacht und verrichtet noch immer in einem Desktop ihren Dienst. Billige SSDs mit einer geringen TBW können hingegen innerhalb weniger Monate merklich Lebensdauer einbüßen, egal ob in Desktop oder im Server. Aber ja, es kommt halt immer darauf an, wieviel auf die SSD geschrieben wird und man sollte unnötige Schreibvorgänge grundsätzlich vermeiden. Das ist auch einer der Gründe, warum ich nichts von Unraid (die Autokorrektur möchte daraus Unrat machen, vielleicht nicht ohne Grund 😊) und Co. halte.

Ich persönlich verwende Ubuntu Server. Die Installation ist zwar etwas schwieriger, aber wer schon mal Linux installiert hat, bekommt das auch hin. Samba und Netatalk als File- bzw. Timemachine-Server aufzusetzen sollte auch kein Problem sein, sofern man keinen AD DC aufsetzen will. Darüber hinaus ist Ubuntu Server kostenlos verfügbar.

ZFS für einen Homeserver ist eigentlich Overkill und ich kann mir nur schwer Szenarien vorstellen, bei denen das Sinn machen würde, zumal Ubuntu sich inzwischen ebenfalls

langsam von ZFS verabschiedet. Ext4 erfüllt alle Anforderungen und ist auch Standard bei Ubuntu Server.

Die beste Kombination aus Leistung, Datensicherheit und Preis erzielt man mit einer Kombination aus NVMe und HDD. Aktive Daten auf die NVMe (schnell genug für 10Gbit Ethernet) und Backups auf eine HDD (Time Machine und Server-Backups). RAID kann man sich mit dieser Konfiguration auch sparen. Um die Serverdaten zu sichern kann man mit rsnapshot eine periodische Sicherung der NVMe auf die HDD konfigurieren. rsnapshot verwendet eine ähnliche Backupstrategie wie Time Machine und die Konfiguration ist in der Ubuntu Server Dokumentation beschrieben.